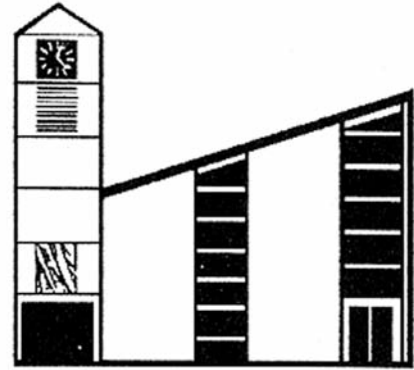


# Faschingspredigt 2004

## zum Evangelium Lk 6,27-38



Liebe Schwestern, liebe Brüder!  
Faschingssonntag ist es wieder!  
Teamarbeit hat das gedichtet,  
was euch nun gleich wird berichtet.

Alle, die ihr heut' gekommen,  
die Lauen grad so wie die Frommen,  
die Kleinen grad so wie die Großen,  
die in den Rücken, die in den Hosen,  
um so den Sonntag anzufangen,  
bleibt ihr nicht im Bette hängen,  
um Gottes Frohbotschaft zu lauschen  
und Action gegen Ruh' zu tauschen.  
Ich fänd' es ehrlich wunderschön,  
würd' das jeden Sonntag so gehn!

Erinnern wir uns an Jesu Worte eben:  
es ist nicht g'rad einfach, danach zu leben.  
Drum hol ich sie mir immer wieder ins Herz zurück,  
damit sie mein Leben begleiten, so Stück für Stück:  
Richtet nicht, versucht's mit Güte  
und erlebt der Liebe Blüte!

Das Evangelium ist heute nicht ganz leicht, das geb' ich zu.  
Das ist nicht zu verstehen so einfach im Nu.  
Da haut dir einer die Wange voll,  
das findet keiner wirklich toll!  
Doch auch auf die andre soll er dich noch schlagen!  
Dieser Gedanke schlägt selbst mir auf den Magen!

Und dem, der dir den Mantel klaut, gib noch das Hemd.  
Das klingt ja ziemlich unverschämt!  
Jedem, der bittelt, soll ich was geben!  
Da langt's mir ja selbst nicht mehr zum Leben!

Schwer ist's. Was will Jesus uns denn damit sagen?  
Ich will dazu einfach ein paar Gedanken wagen.  
Wenn das mit dem Richten bei uns hängen bliebe, hab ich  
mir gedacht,  
dann hätten wir in Richtung Liebe Riesenfortschritte ge-  
macht!

Drum: Richtet nicht, versucht's mit Güte  
und erlebt der Liebe Blüte!

Wie ist es denn bei uns, bei Groß und Klein,  
kann man heut' noch zufrieden sein?  
Der eine hat ein großes Haus,  
beim Nachbarn sieht's noch größer aus.

Der eine hat 'ne super Stelle,  
die andre 'ne teure Dauerwelle.  
Der eine verdient ganz mächtig Kohle,  
dem andern reicht's nicht mal für 'ne neue Sohle.  
Der eine fährt 'nen kleinen Schlepper,  
der andre 'nen 10-Tonner mit viel Geklepper.  
Die eine hat Ansehen, weil sie schafft beim Amt,  
der andere ist draußen zum Schuften verdammt.  
Es ist einfach nicht bei jedem gleich.  
Aber Gotteskinder sind wir alle, ob arm oder reich.

Doch nach Größe und Ansehen geht all unser Streben,  
zufrieden sein ist anscheinend kein Wert mehr im Leben.  
Geld und Macht wird an Platz eins gestellt,  
Neid und Missgunst regiert unsere Welt.  
Lasst doch die andern, neidet's ihnen nicht,  
und hört auf die Worte, die Jesus spricht.  
Also: Richtet nicht, versucht's mit Liebe,  
teilt Gutes aus und keine Hiebe!

Beruflich muss heut' jeder eilen,  
die Konkurrenz wächst, es wird gemobbt, statt zu teilen.  
Da reißt dich der Fortschritt mit,  
du strengst dich an, behältst den Tritt.  
Du gehst mit der Zeit, sonst bist du nicht in,  
denn gleich stehst du draußen, bist nicht mehr drin.

Im Fernsehen wird's dir vorgemacht,  
das kannst du auch, wär' doch gelacht!  
Das Alte wird lästig, es zählt nur das Neue,  
die Paare nehmen's heut' leicht mit der Treue!  
Was man einst am Altare versprochen,  
wird heut' ganz einfach und leicht mal gebrochen.  
Im Dschungelcamp, zwischen Spinnen und Maden  
will jeder für sich allein die Krone haben.

Zum Geben, zum Helfen, wer ist noch bereit  
und hat für Hilfe am Mitmenschen Zeit?!  
Doch auch hier hört ihr mich sagen:  
Nach dem Evangelium soll'n wir fragen!  
Was ihr vom Nächsten werdet erwarten,  
das gebt zuerst selbst auf alle Arten.  
Und: Richtet nicht, versucht's mit Güte

und erlebt der Liebe Blüte!

So manchmal packt auch mich der Frust  
und nimmt zur Arbeit mir die Lust.

Mit viel Mühe habe ich mir was vorgenommen,  
doch wie viele sind am Ende gekommen?  
Die Glocken läuten, der Pfarrbrief lädt ein,  
doch die meisten bleiben lieber daheim.

Manch Neues im Weinberg des Herrn hab ich probiert;  
den Glauben zu künden, wie's modernen Menschen ge-  
bührt.

Doch: Ist das vielleicht die Moral von der Geschichte':  
Moderne Menschen brauchen keinen Herrgott nicht?

Aber ich will nicht klagen, man soll ja nicht richten,  
den Blick lieber auf jene, die mitmachen, richten.  
Da ist's dann, wie wenn Gott zu mir sagt, und das zu Recht:  
Hör' auf zu maulen, du bist nur mein Knecht!  
Sei ruhig und leg vor mich deine Sorgen,  
denn jeder Nacht folgt ein neuer Morgen.  
Denn einige nehmen's doch ernst mit dem Glauben, ich sag  
das sehr gern,

und dienen so in der Kirche ihrem Gott und Herrn.  
Geh' also hin und versuch's von Neuem mit Güte  
und du erlebst der Liebe Blüte!

In unsrer Pfarrei fühl'n sich neuerdings, ungelogen,  
die Jugendlichen sehr zur Kirch' hingezogen.  
Aber leider nur bis zum Häuschen gegenüber zieht sie's hin.  
Ich hätt' die Jugend viel lieber hier in der Kirche drin!  
Doch auf den Bänken dort drüben lässt sich's so toll sitzen!  
Und der Schalk tut der Jugend aus den Augen blitzen.  
Manchen dummen Spruch gibt's, dazu Bier und Rauch,  
und bei den Nachbarn manche Wut im Bauch.

Nicht richten will ich euch, ihr Kids,  
nur etwas ermahnen - und das mit Witz.  
Lasst bitte rund um's Gotteshaus  
doch nicht so sehr die Sau heraus!  
Und hört noch was, ihr jungen Zecher:

Benutzt Eimer oder Aschenbecher  
für eure Flaschen oder Kippen,  
andere müssen's tags drauf wieder wegschippen.

Und vor allem: Seid fair zu den andern, richtet nicht,  
ich seid doch selbst auf Toleranz euch gegenüber erpicht.  
Seid also cool und versucht's mit Güte,  
dann erlebt auch ihr der Liebe Blüte!

Gar mancher Mensch macht sich's bequem,  
er hat mit Gottesdienst kein Problem.  
"Was brauch' ich Gott in meiner Mitte,  
was soll ich ihm bringen meine Bitte?  
Bet' ich um einen Lottogewinn,  
weil ich doch gar so bedürftig bin,  
wird er's mir ja doch nicht gewähren,  
und ich steh' weiter vor meinem Konto, dem leeren!"

In anderem, reichem Maß tut Gott euch beschenken,  
ihr Menschen in den Kirchenbänken.  
Doch nach seinem Maß wird er euch geben,  
was ihr wirklich braucht zum Leben.

Manchmal, wenn mein Leben wolkenverhangen,  
merk ich: Da ist Gott mitgegangen.  
ER hat mich doch an der Hand geführt!  
Warum hab' ich das nicht eher gespürt?!

Gott geht mit, ob man lacht oder weint,  
ob's regnet oder ob die Sonne scheint.  
Drum sperrt ihn doch nicht einfach aus,  
sondern öffnet für ihn Herz und Haus!  
Geht zum Beten in die Kirche, nicht in den Wald,  
wo ihm unser gemeinsames Danklied erschallt.

Lang hab ich geredet jetzt herum  
um das heutige Evangelium.  
Gelingt es uns, über andere nicht zu richten,  
werd' ich nächstes Jahr noch viel lieber dichten.  
Und jetzt hör' ich auf in Gottes Namen  
und sag' - wie's am End' sich gehört - ganz einfach: Amen.



*Mitterfels um 1950  
(Ansichtskarte: R. Zerle, München,  
im Besitz v. R. Hopfner)*